

## Inhaltsverzeichnis

8	Zur Person: Ilse Koch
18	Ilse Koch – Verhaftung in Ludwigsburg
24	Der Fall Ilse Koch – die Untersuchungen
27	Zeugenprotokolle I
39	Haftbefehl
45	Zeugenprotokolle II
62	Das Urteil
66	Die Revision
68	Die Untaten des Karl Koch
70	Er spielt mit den Schlangen
71	Buchenwald – ein Besuch
74	Das Ende
86	Überlebende berichten
112	Kinderhymne von Bertolt Brecht
116	An die Nachgeborenen von Bertolt Brecht

Die Akteneinsicht gewährte dem Autor die Zentrale Stelle Ludwigsburg zur Aufklärung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen.

Aktenzeichen B 162, 30332/33/35/37/14033/19497

*Der Dank des Autors gilt Herrn Direktor Dr. Gohle von der Zentralen Stelle / Bundesarchiv für die Akteneinsicht.*



*Foto: Stiftung Gedenkstätte Buchenwald*

An der Hand des Vaters und unter den Augen der SS kommt der 3½-jährige Stefan Jerzy Zweig ins Konzentrationslager Buchenwald, nach tagelangem Transport im Viehwaggon. Unter der Häftlingsnummer 67509 wird der Junge offiziell ins Lager aufgenommen, Verhaftungsgrund: »Polit Pole Jude«.

Willi Bleicher, Häftling im Konzentrationslager Buchenwald, nach dem Krieg langjähriger Vorsitzender der Gewerkschaft IG Metall erinnert sich:

*»Unter den nackten, bärtigen Gestalten das Kindchen. Ich hatte etwa zehn Jahre nichts Kindliches mehr gesehen. Da stand es mit seinen großen Augen, so fragend. Und ich entschied: Dieser Junge stirbt nicht.«*



*Willi Bleicher  
geb. 27. Oktober 1907 in Cannstatt  
gest. 23. Juni 1981 in Stuttgart,  
Widerstandskämpfer und  
Gewerkschafter*



*Torgebäude des KZ-Lagers Buchenwald, Foto vom Autor*

*»Der Tod ist ein Meister aus Deutschland  
sein Auge ist blau  
er trifft dich mit eiserner Kugel  
er trifft dich genau«*

Paul Celan

## Zur Person: Ilse Koch



*»Jedem das Seine«, der zynische Satz am Lagertor des Konzentrationslagers Buchenwald, Foto vom Autor*

Ilse Koch (\*22. September 1906 in Dresden als Margarete Ilse Köhler; † 2. September 1967 im Frauengefängnis Aichach) war die Ehefrau des Lagerkommandanten des KZ Buchenwald, Karl Otto Koch. In der Nachkriegszeit wurde sie als »Hexe von Buchenwald« international bekannt und sowohl von einem amerikanischen als auch von einem deutschen Gericht zu langjährigen Haftstrafen verurteilt.

Ilse Koch, dritte Tochter eines Werkmeisters, absolvierte die Volks- und Handelsschule und volontierte 1922 in einer Buchhaltungsabteilung. Danach arbeitete sie in verschiedenen Betrieben als Sekretärin. Im April 1932 trat sie der NSDAP (Mitgliedsnummer 1.130.836) bei. Über ihre Kontakte zu SA- und SS-Männern lernte sie im Frühjahr 1934 ihren späteren Ehemann, den SS-Mann Karl Otto Koch, kennen. Als sie 30 Jahre alt war, heiratete das Paar im KZ Sachsenhausen, dessen Kommandant Karl Koch war. Nach ihrer Hochzeit zogen sie auf das

Areal des KZ Buchenwald bei Weimar, wo sie von Juli 1937 bis Januar 1941 lebten. Hier brachte Koch drei Kinder, Artwin (\* 1938), Gisela (\* 1939) und Gudrun (\* 1940) zur Welt. Gudrun starb im Februar 1941, Artwin 1967, noch vor dem Tod seiner Mutter, durch Suizid.

Ihr während der Untersuchungshaft von einem Unbekannten gezeugter Sohn Uwe wurde im Oktober 1947 geboren. Vermutlich bewahrte ihre Schwangerschaft sie vor dem Todesurteil. Uwe Köhler, gezeugt von einem Mitgefangenen im Internierungslager, wurde nach der Geburt der Fürsorge übergeben. 1966 nahm er Kontakt zu seiner leiblichen Mutter auf und beantragte 1971 posthum eine Rehabilitierung ihres Rufes, jedoch ohne Erfolg.

Ilse Koch bekleidete niemals einen formellen militärischen Rang innerhalb der SS oder der Wehrmacht. Sie war weder Mitglied der SS noch eines anderen militärischen Verbandes. Von den Häftlingen wurde sie jedoch spöttisch und zugleich furchterregend »Kommandeuse« genannt, aufgrund ihrer informellen Machtposition im Lager und ihrer Nähe zum Kommandanten.

Während das Ehepaar vor der Berufung Karl Otto Kochs zum Lagerkommandanten in eher bescheidenen Verhältnissen gelebt hatte, führte es in der *Villa Buchenwald* im SS-Führerquartier des KZ ab 1937 ein luxuriöses Leben. Dieses war vor allem durch umfangreiche Unterschlagung von Bargeldbeträgen und Wertsachen, die Lagerinsassen gestohlen wurden (»Staatseigentum«) und deren Ausbeutung als Sklavenarbeiter möglich. Die Ehe war nach außen hin harmonisch, Vertraute beschrieben die Beziehung der beiden jedoch als unterkühlt und

funktional. Ihren Kindern gegenüber soll sie zwar liebevoll, phasenweise aber auch desinteressiert gewesen sein. So verbrachten die Kinder häufig Zeit in der Obhut einer Stiefschwester Karl Otto Kochs. Ilse Koch war bei dem Wachpersonal und SS-Offizieren, insbesondere deren Frauen, die ebenfalls in Buchenwald lebten, überwiegend unbeliebt. So habe sie ihren Neureichtum prahlerisch zur Schau gestellt und ihre Stellung als Frau des gefürchteten Lagerkommandanten machtbewusst ausgespielt. Ein Grund für ihren schlechten Ruf dürfte auch gewesen sein, dass sie verschiedene sexuelle Affären hatte, darunter mit Hermann Florstedt und Waldemar Hoven, die selbst verheiratet waren und Kinder hatten. In diesem Zusammenhang wurde auch verschiedentlich beschrieben, dass Ilse Koch sich häufig aufreizend kleidete und damit kokettierte. Bei den KZ-Häftlingen war Ilse Koch wegen dieser aufreizenden Erscheinung und als eine der wenigen Frauen im Lagerkomplex sehr bekannt und zudem als sadistisch gefürchtet. Inwieweit letzteres auf alltägliche Erfahrungen der Häftlinge zurückgeht oder eher Gerüchten entsprang, für die Ilse Koch eine geeignete Projektionsfläche und Personifikation eines sexuell konnotierten Sadismus dargestellt haben könnte, wurde in der Nachschau ihrer Buchenwalder Zeit vor und nach Ende des Krieges zu einer viel beleuchteten Frage. Berichte über Ilse Kochs Grausamkeit gegenüber Häftlingen brachten ihr den Namen »Hexe von Buchenwald« ein. So soll sie Häftlinge wie Haustiere gehalten haben. Nachweisbar ist, dass diverse Häftlinge zu Arbeiten im Haushalt der Villa Buchenwald gezwungen

wurden, da Ilse Koch die Arbeiten einer Hausfrau ablehnte. Sie soll Häftlingen vom Pferd aus innerhalb des Gefangenenlagers Schläge mit der Reitgerte ausgeteilt haben. Zeugen wie der Lagerinsasse und spätere Buchautor Eugen Kogon sagten in der Dachauer Gerichtsverhandlung jedoch aus, sie selbst hätten Ilse Koch den von einem Stacheldrahtzaun abgeschirmten Gefangenenbereich nie betreten sehen. Allerdings hätte sie auch außerhalb des Stacheldrahts häufig Gelegenheit gehabt, zu Gärtner- und Dienstbotenaufgaben gezwungene Häftlinge zu demütigen. Sicher ist, dass sie anders als andere SS-Ehefrauen häufig Bestrafungen als Zuschauerin bewohnte, weshalb sie zweifellos Kenntnis über die dort verübten Grausamkeiten hatte und »ihre Haltung dem menschlichen Elend im Lager gegenüber [bestenfalls] kalte Gleichgültigkeit« war.

Viele Häftlinge sagten aus, sie habe bei jeder Gelegenheit Strafen erteilen lassen. Wenn ein Häftling sie nicht grüßte, sei er von ihr gemeldet worden und habe mit harter Bestrafung rechnen müssen. Andererseits habe sie Insassen bestrafen lassen, wenn sie sie ihrer Auffassung nach unzüchtig angesehen hätten, wobei vielfach der Vorwurf erhoben wurde, dass sie genau dies durch ihre Kleidung bewusst provoziert habe. Ob diese regelmäßigen Meldungen und Aufforderungen zur Bestrafung wirklich durch Ilse Koch erfolgten beziehungsweise in welchem Ausmaß, ist unklar. Bestrafungen konnten in Buchenwald aus vielen, meist nichtigen und willkürlichen Gründen erfolgen, ihre häufige Anwesenheit bei Bestrafungen könnte die Häftlinge dazu verleitet

haben, anzunehmen, dass sie diese in Auftrag gegeben habe. Sie wurde zwar sowohl vom Wachpersonal als auch von den Häftlingen »Kommandeuse« genannt, hatte aber offiziell keinerlei Einfluss auf Leitung oder Organisation des Lagers. Nachweisbar waren nur gelegentliche Schreibarbeiten Ilse Kochs im Verwaltungsbereich des KZ. Der informelle Einfluss ließ sich kaum rekonstruieren, zumal dazu höchst widersprüchliche Aussagen sowohl der SS-Täter als auch der Gefangenen vorlagen. Von vielen SS-Offizieren und dem Wachpersonal scheint der Begriff »Kommandeuse« häufig in ironischer Form gebraucht worden zu sein.

Ein später besonders in Medienberichten als Tatsache verbreiteter Verdacht, Ilse Koch habe sich aus tätowierten Hautstücken von Lagerinsassen Gebrauchsgegenstände wie Putztücher, Buchumschläge, Etais und Lampenschirme fertigen lassen, konnte gerichtlich nicht zweifelsfrei nachgewiesen werden. Es wurden im Lager und auch in der Villa der Kochs bei der Befreiung des Lagers entsprechende Stücke gefunden, zu der Zeit waren beide aber schon seit über einem Jahr nicht mehr dort wohnhaft.

Im August 1943 wurde erst Karl Otto Koch und wenig später auch Ilse wegen Korruption und dreifachen Mordes festgenommen. Die Untersuchungen und schließlich die Anklage gingen maßgeblich auf Konrad Morgen zurück, der Heinrich Himmler davon überzeugen konnte, gegen Koch vorzugehen, obwohl Himmler, Reinhard Heydrich und auch Oswald Pohl ihn lange gefördert hatten und gewähren ließen, letzterer vor allem, weil er von

Koch mit teuren Geschenken überhäuft worden war. In der Zeit, als Ilse Koch noch in Buchenwald wohnte, hatte Morgen eine überraschende Hausdurchsuchung angeordnet. Gesucht wurde insbesondere nach Buchhüllen oder Lampenschirmen aus Menschenhaut. Trotz nochmaliger genauer Untersuchung durch die Gestapo war aber im gesamten Haus keine Spur von gegerbter Menschenhaut zu finden. Die Lampenschirme im Haus waren aus gewöhnlichem Pergamentpapier. Gefunden wurden lediglich die Bankbücher der Kochs. Morgen verhaftete Ilse Koch wegen Mitwisserschaft, Hehlerei und Verdunkelungsgefahr. Sie verbrachte 16 Monate in Untersuchungshaft im Polizeigefängnis Weimar. Obwohl die SS sich im anschließenden Prozess alle Mühe machte, Ilse Koch zu überführen – Himmler hatte dem Gericht mitgeteilt, dass er mindestens sechs Jahre Zuchthaus für Koch erwarte – musste sie mangels Beweisen freigesprochen werden. Ihr Mann Karl Koch und andere SS-Funktionäre des Lagers wurden wegen Hehlerei, Wehrkraftzersetzung und Mordes verurteilt.



*Karl Koch, 1943, © Samurai police*